

Erling ist wieder komplett

Nach einer Woche Vorbereitung und mit 15 Monaten Corona-Verspätung haben die Erlinger Burschen und Madln am Samstag einen neuen Maibaum aufgestellt. Andechs' Bürgermeister Georg Scheitz freut sich vor allem über den Zusammenhalt im Klosterdorf.

VON PETER SCHIEBEL

Erling – Georg Scheitz wird es nicht anders gegangen sein als vielen anderen Erlingern auch. Seit Ende 2019 klaffte eine schmerzhafte Lücke in der Dorfmitte, die ihm so gar nicht gefiel, wenn er beinahe täglich daran vorbeikam. Der alte Maibaum war seinerzeit abgebaut worden, und seitdem ragten vor der alten Schmiede und im Schatten der Pfarrkirche St. Vitus nur noch die blauen, stählernen Träger aus dem Boden. Nun ist diese Lücke endlich geschlossen, „unser Dorf ist wieder komplett“, sagt der Andechser Bürgermeister. In einer gut vorbereiteten Aktion hat der Burschen- und Madlverein Erling-Andechs am Samstag den neuen Maibaum aufgestellt – mit 15-monatiger, coronabedingter Verspätung.

„Geplant war das alles für Mai 2020“, sagt Scheitz im Gespräch mit dem Starnberger Merkur. Rechtzeitig davor war die 35 Meter hohe Fichte bereits gefällt worden und lag seitdem im Wald. Vor kurzem sei der Verein um Oberbursch Felix Frey zu ihm gekommen und habe gefragt, ob denn jetzt etwas möglich sei, erzählt Scheitz. Von ihm gab es grünes Licht – unter



Gleich geht's nach oben: Bevor der Maibaum in Erling am Samstagvormittag mit technischer Unterstützung hochgezogen wurde, stellten sich die Mitglieder des Burschen- und Madlvereins Erling-Andechs zum Gruppenbild auf. Bürgermeister Georg Scheitz (l.) ist stolz auf den Zusammenhalt. FOTO: AJ

Einhaltung der Corona- und Hygieneregeln. Was dann geschah, lässt den Bürgermeister stolz auf die Madln und Burschen schauen. „Hut ab“, sagt er.

Denn innerhalb von zehn Tagen hatten sie den Baum ins Dorf, schepsten die Rinde, schälten das Holz, malten ihn an – und hielten Mai-

baumwache, was wohl eine ziemlich gute Idee war. „Es sind Späher aus anderen Orten gesichtet worden“, sagt Scheitz. Etwa 40 bis 50 junge Leute hätten insgesamt, aber niemals alle zur gleichen Zeit mitgeholfen. „Das war richtig gut organisiert.“ Zuletzt strichen die Madln auch noch die blauen Stahlstützen.

Am Samstagmorgen brachten sie ihn schließlich in die Dorfmitte. Anstatt das Trumm traditionell mit Stangen, Muskelkraft und ganz vielen Leuten aufzustellen, kamen diesmal ein Bagger und ein Kran zu Hilfe – auch das ein Zugeständnis an die Pandemie. Nach einer Stunde war alles erledigt. Die Jugend-

blaskapelle spielte die Bay-erhymne, Pater Lukas Esendorfer, der Kaplan von St. Vitus, sprach den Segen. Und auch die vor rund zehn Jahren erneuerten Zunftzeichen strahlen in neuem Glanz. Erwin Wolf hatte sie erst im Vorjahr mit Blick auf den 1. Mai 2020 neu bemalt. „Der Zusammenhalt ist toll“,

freut sich Scheitz. „Und der Maibaum ist der schönste, den wir je hatten.“ Bleibt nur eine Frage: Kratzet der Baum mit seinen 35 Metern an der Höhe des Kirchturms von St. Vitus? Scheitz gibt dessen Höhe mit „rund 32 bis 34 Metern“ an. Aber der Maibaum stehe natürlich etwas tiefer.

IHRE REDAKTION

für die Gemeinden

Andechs
Herrsching
Inning
Dießen

Tel. (0 81 51) 26 93 35
Fax (0 81 51) 26 93 40
ammersee@starnberger-merkur.de

IN KÜRZE

Dießen Sekundenschlaf als Unfallursache?

Offenbar war es ein Sekundenschlaf, der am Samstagmorgen beim Dießener Ortsteil Rieden zu einem kapitalen Unfall geführt hat. Kurz nach 7 Uhr war ein polnischer Kleintransporter auf der Staatsstraße unterwegs von Dießen in Richtung Utting. „Unvermittelt“ sei das Fahrzeug nach links von der Fahrbahn abgekommen, berichtete die Polizei am Sonntag. „Dabei fuhr es eine kleine Böschung hoch und krachte in die Rückseite des dort befindlichen Milchhäusls.“ Es entstand ein Gesamtschaden von etwa 20 000 Euro. Der Fahrer, ein 42 Jahre alter Berufskraftfahrer aus Polen, blieb unverletzt. Seine beiden weiblichen Fahrgäste im Alter von 66 und 68 Jahren erlitten mittelschwere Verletzungen und wurden zur medizinischen Versorgung vom Rettungsdienst im umliegende Krankenhaus gebracht. Die dreiköpfige Gruppe war seit ihrer Abreise in Polen bereits zahlreiche Stunden unterwegs, eher der Unfall am Ammersee passierte. „Aktuell wird davon ausgegangen, dass der Fahrer einen Sekundenschlaf hatte und deshalb den Unfall verursachte“, teilt die Polizei mit. Ihn erwartet nun eine Anzeige wegen Gefährdung des Straßenverkehrs. Die Staatsstraße 2055 musste für die Unfallaufnahme zeitweise gesperrt werden. Deshalb kam es in beiden Richtungen zu Rückstauungen und Wartezeiten für die Verkehrsteilnehmer. mm

Auto landet in Waldstück

Ein 81 Jahre alter Mann aus Dießen wollte am Samstagnachmittag gegen 16.30 Uhr mit seinem Subaru XV von der Kreisstraße LL 5 aus Detenschwang kommend auf die Staatsstraße 2055 nach Dießen einbiegen. Dabei unterlief ihm ein folgenschwerer Fehler. „Es wird derzeit angenommen, dass der Fahrer Gas und Bremse wechselte und deshalb mit hoher Geschwindigkeit in das der Einmündung gegenüberliegende Waldstück fuhr“, teilte die Dießener Polizei am Sonntag mit. Dort verkeilte sich das Fahrzeug zwischen den Bäumen, sodass kleinere Bäume durch die Feuerwehr St. Georgen abgesehen werden mussten, um das demolierte Fahrzeug letztlich bergen zu können. „Wie durch ein Wunder wurde kein Unbeteiligter in den Unfall verwickelt und der Unfallverursacher nur leicht verletzt“, erklärt der Polizeisprecher. Dennoch wurde der Mann vorsorglich mit einem Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus nach München geflogen. Den Gesamtschaden geben die Beamten mit rund 25 000 Euro an. Bei dem Subaru ist von einem Totalschaden auszugehen. Durch den Aufruf wurde sogar die Vorderachse herausgerissen. mm

Lieber größer und leiser als kleiner und lauter

In Inning überlegen Verwaltung und Gemeinderat, welche Lüftungsgeräte am besten geeignet sind

Inning – In der aktuellen Diskussion um die Anschaffung von mobilen Luftfiltern für Schulen und Kindergärten ist die Gemeinde Inning fest raus. Bekanntlich hat der Gemeinderat schon im Mai grundsätzlich beschlossen, eine kontrollierte Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung anzuschaffen. In der jüngsten Sitzung des Gemeinderats ging es darum, wie groß und wie laut die Ge-

räte in den einzelnen Räumen sein sollen beziehungsweise dürfen. Michaela Meinhold von der Bauverwaltung stellte die aktuelle Planung für 13 Räume der Grundschule vor. Weil Schrankgeräte nicht funktionieren, müssten Deckengeräte eingebaut werden, sagte sie. Für 199 000 Euro gebe es Geräte mit einer Höchstleistung von 725 Kubikmeter Raumluft pro Stunde. Das rei-

che maximal für 28 Kinder und eine Lehrkraft. Bei voller Auslastung gab Meinhold die Lautstärke des Gerätes mit 35 Dezibel an. Das entspricht dem Geräusch eines Zimmerventilators. „Bei diesem Gerät müssten wir immer auf Höchstleistung fahren“, sagte Meinhold und brachte als Alternative das nächststärkere Gerät ins Spiel mit 1000 Kubikmeter Luft pro Stunde. Mehrkosten bei 13 Geräten:

90 500 Euro. Angaben über die Lautstärke bei einer Leistung, die dem Inningbedarf entspricht, würden noch ermittelt, sagte sie vor dem Hintergrund, dass das Angebot erst kurz vor Sitzungsbeginn eingegangen war. Inklusive Leitungen, dem Umbau der Oberlichter und Ingenieurleistungen gab Meinhold die Kosten bei den großen Geräten mit 379 000 Euro an. Davon würden

231 000 Euro an staatlicher Förderung zurückfließen, gegebenenfalls auch mehr, falls die Gemeinde den Förderantrag aktualisieren kann. Nähere Einzelheiten will die Verwaltung in der Sitzung des Bauausschusses am morgigen Dienstag, 3. August, nennen (19 Uhr, Rathaus). Dann soll auch der endgültige Beschluss fallen. „Wir würden uns ein größeres Gerät wünschen“, sagte bereits

CSU-Gemeinderätin Anja Wagatha, die Konrektorin an der Inninger Grundschule ist. Einstimmig sprach sich der Gemeinderat dafür aus, das selbe Konzept auch im Kindergarten- und Hortgebäude Am Wasenfeld umzusetzen. Auch dort sollen alle Gruppenräume in Erdgeschoss und Obergeschoss mit einer Lüftungsanlage ausgestattet werden, ebenso der Hausaufgabenraum und der Werkraum. ps

Riesige Stärken und winzige Schwächen

Neuinszenierung von „Die Bernauerin“ beim Orff-Festival im Florianstadl – Bürger als Richter, Häscher, Lästerer

Andechs – „Die Bernauerin“ ist wieder da: Mit einer Fassung, die geradezu unmerklich die Corona-Auflagen erfüllt, hatte die Inszenierung von Angela Hundsdorfer am Freitag Uraufführung beim Carl-Orff-Festival im Florianstadl in Andechs. Riesige Stärken und winzige Schwächen lassen das Experiment als geglückt erscheinen.

Zwar kugelten in früheren Inszenierungen die zahlreichen Schauspieler öfter übereinander, zwar gab es früher den Chor prominent und live zu erleben, doch prinzipiell gibt die Bühne sogar in der Kleinfassung mehr Action her als gedacht. Ein anfangs im Stück sichtbarer Malus irritiert aber: das leuchtenhaute LED-Licht von oben, das die Darsteller scheinbar blutleer auf die Bühne spuckt. Aber Gott sei Dank gibt es bald Lebendigkeit in der Baderstube, worin die Bürger es mit einer übermächtigen zweiten Badmadg (Pia Kolb) zu tun bekommen, die tonlos mit

den Männern tanzt – akrobatisch, verrückt und wild: ein deftiges Tollhaus.

Züchtig wirkt demgegenüber die lockige Anna Maria Sturm als Agnes Bernauer. Vielleicht sind ihre Gesten durch die Regie etwas zu stark vorgesehen, doch ist das ihr zuge dachte Rollenbild als weiß strahlende Bademantel-Heilige unübersehbar. Sturm versteht ihren Part mit Raffinesse und Charme. Bezirzt wird dadurch der junge Herzog Albrecht, dem Pirmin Sedlmeir besonders am Schluss – in der gebotenen Mischung aus Wut und Trauer – perfekte Präsenz verleiht.

Sedlmeir ist in Ammerland aufgewachsen, hat in Herrsching eine Lehre absolviert und ist nur eines der heimischen „Gewächse“ der Truppe. Schauspieler Peter Weiß aus Wefling ließ sich als der Mystiker unter den Bürgern vernehmen, der im Amseelgang Freude und Unheil zugleich vorausdeutet. Die zugehörige Szene ist



Es sprudelt nur so vor Lebendigkeit in der Baderstube der Neuinszenierung von „Die Bernauerin“. FOTO: ANDREA JÄRSCH

geschickt ausgestellt: Das Bühnenbild der Taverne entsteht lediglich durch Schattentennis-Projektion. Hinzu tritt die Sitzordnung der Bürger, die im kraftbairischen Duktus des Stücks wohl „arschlings“ zu den Zuschauern hieße. Leider haben die oft am Außenrand gesprochenen

Zeilen einen gewissen Nachhall – oder liegt es am coronabedingt dünn bestuhnten Saal? Jedenfalls ist nicht immer jede Zeile verständlich. Mit steigender Aufwallung der Emotionen werden die Protagonisten unüberhörbar. Perfekt packend ist das rhythmische Stakkato-Sprechen,

wenn die Bürger zu Richtern, zu Häschern und schließlich zu Lästerern werden (darunter Jürgen Fischer, Michael Grimm, Thomas J. Heim und Andreas Bittl). Hier fehlt dem Orff-Kosmos wirklich nichts mehr und die gesamte Dynamik des bayerischen Welttheaters bricht sich Bahn.

Durchgängig blitzfink sind die Münchner Philharmoniker (Leitung: Joseph Bastian). Sowohl farbig-volkstümliche als auch dramatisch-perkussive Elemente gelingen mit bester Präsenz, welche durch Höhen des Tenors Magnus Dietrich unheimliche Anstriche erhält. Die an Mitwirkenden reduzierte kammermusikalische Fassung von Paul Schäfer – eigens bei der Uraufführung zugegen – lässt nichts vermissen. Die mit Projektionsflächen gegliederte Bühne verbirgt auch, dass das Markt- oberdorfer Mendelssohn-Vokalensemble keinen abstands-konformen Platz zur Live-Aufstellung hat und nur virtuell vertreten ist. Intendant Flori-

an Zwipf/Zaharia dankte den Urhebern der zugespielten Tonkonserven herzlich.

Das Premierenpublikum jubelte eine Aufführung, worin besonders die düsteren Elemente stark hervortreten, nicht zuletzt durch den hetzerisch tobenden Mönch (metaphorisch: Max Pfür). Die Komponente, dass Orff das Stück posthum Prof. Kurt Huber von der „Weißen Rose“ widmete, spiegelt sich in der Inszenierung als unübersehbare Warnung vor Schreihälsen wider. Daneben rührt das Arrangement der „Fangkommission“ in einer Burg an eine urverwurzelte bayerische Seelen Erinnerung: Anna Maria Sturm verkörperte in dieser Fassung eine Bernauerin ganz wie eine romantische Ahnin von König Ludwig II.

Karten gibt es noch für Freitag, 6., und Samstag, 7. August (jeweils 19 Uhr). Sonntag, 8. August (15 Uhr), ist ausverkauft. Warte liste auf Restkarten unter ☎ 0171/8 75 52 37. ANDREAS BRETTING